

KATHARINA VON SIENA BEGEGNEN

Augsburg: Sankt-Ulrich-Verlag, 2006. – 176 S. – (Zeugen des Glaubens). – ISBN 978-3-936484-65-6. – EUR 11.90.

In der Reihe *Zeugen des Glaubens* des Sankt-Ulrich-Verlages ist ein weiterer lesenswerter Band erschienen: Die Mediävistin Marianne Schlosser, Professorin für Theologie der Spiritualität an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien hat ein Lebensbild der Patronin Italiens und Europas und Lehrerin der Kirche Katharina von Siena erarbeitet. Katharina von Siena, 24. Kind eines Färbers in Siena, wurde 1347 geboren, sie starb mit 33 Jahren 1380 in Rom, 1461 wurde sie heiliggesprochen. Sie gehört zu den großen Frauen, die die Geschichte Europas in besonderer Weise beeinflusst haben. Wie Birgitta von Schweden hat sie in für die Kirche angefochtenen und kritischen Zeiten – der Papst weilte im Exil in Avignon, die Kirche verspielte in den politischen Verwicklungen ihre moralische und geistliche Kraft – dem Papst und vielen anderen geistlichen und weltlichen Würdenträgern ins Gewissen geredet. 381 Briefe Katharinas aus den Jahren 1370-1380 sind erhalten geblieben. Auch wenn sie selbst während der Zeit des Schismas gestorben ist und ihr Lebenseinsatz scheinbar ohne Erfolg geblieben ist, so hat sie doch entscheidend zu einer Reform und Erneuerung der Kirche beigetragen. Durch ihr Leben zieht sich wie ein roter Faden das Leiden an der Not der Zeit und ihrer Christusferne und eine immer stärkere Angleichung an den gekreuzigten Christus. Katharina wurde 1999 zusammen mit Birgitta von Schweden und Edith Stein zur Patronin Europas ernannt; es sind gerade ihr tiefes Gespür für die Not der Zeit und ihr Hineingenommenwerden in das stellvertretende Leiden Jesu Christi zur Versöhnung der zerrissenen Welt und Kirche, die sie gerade auch heute als Patronin Europas attraktiv machen.

Marianne Schlosser hat sich als Historikerin und Theologin Katharina angenähert: Zunächst macht sie die Quellenlage deutlich (9-26) und verweist auf die Texte, die Grundlage ihrer Studie sind: die Briefe Katharinas, ihr Buch von der göttlichen Vorsehung und die *Legenda maior* des wichtigsten Beichtvaters Katharinas, Raimund von Capua, die fünf Jahre nach ihrem Tod (1385) erschienene „ausführliche Lebensbeschreibung“. Die Annäherung an Katharina ist in zwei Teile gegliedert: Der erste Teil des Buches, „Leben einer Heiligen“ (27-132) hat historischen und biographischen Charakter, die drei großen Stationen ihres Lebens – Siena, Avignon und Rom – geben die Struktur vor. Siena steht für ihren Berufungsweg, ihr Leben des Gebetes und die Kraft, die sie aus einer tiefen Gottesbegegnung schöpft: „Sie machte sich auf Eingebung des Heiligen Geistes eine Zelle in ihrer eigenen Seele“ (Schlosser, 31, zitiert nach *Legenda Maior*). Katharina schließt sich den „Schwestern von der Buße“ an, den Mantellatinnen, die, so Schlosser, historisch das „Zwischenglied“ bildeten, aus dem sich der regulierte „Dritte Orden“ der Dominkaner entwickeln konnte (37). Die Gottesliebe lebt Katharina als „Herzenstausch“ mit Jesus Christus, als Hineinwachsen in eine Christusförmigkeit, die gerade zum Dienst an den Nächsten führt, zum Liebesdienst an Kranken und Sterbenden – es ist die Zeit der großen Pestepidemien. Dabei entwickelt sie ein politisches Bewusstsein, das sie zur Brief- und Gesprächspartnerin der Mächtigen ihrer Zeit werden lässt. 1376 reist sie selbst nach Avignon zu Gesprächen mit dem Papst. Katharina ist sich bewusst, dass Intrigen und Machtstreben auch ihren – geistlichen – Vermittlungsdienst missbrauchen, sie deckt diese auf in ihren Briefen, sie stellt die Mächtigen bloß und kann doch nichts ande-

res als ihre Ohnmacht Gott hinhalten. So schreibt sich das stellvertretende Leiden Jesu Christi in ihr Leben ein. Ihre Kraft werden die tägliche Kommunion und Beichte.

Der zweite Teil des Buches „Lehrerin der Kirche“ (133-173) schließt diese geistliche und theologische Tiefendimension des Lebens Katharinas auf. Marianne Schlosser bezieht sich dabei auf Briefe Katharinas und ihr Buch „Dialog von der Göttlichen Vorsehung“, ein Werk, das Katharina 1377/1378 diktiert hat. Es sind die großen Lebensthemen Katharinas, die hier gesammelt sind: Fragen nach dem Heil der Welt, der Vorsehung Gottes und der Zukunft der Kirche, ihr Apostolat im Dienst des Friedens und der Versöhnung, ihr geistliches Leben, die Christusförmigkeit und je neue Erfordernis der Unterscheidung der Geister. Marianne Schlosser stellt drei Themenblöcke – anhand von Zitaten und Interpretationen – vor: das Leben aus der Gottesliebe, der Blick auf den menschgewordenen Gottessohn und den Versöhnungsgedanken. Sie stellt den Erlösungs- und Versöhnungsgedanken als das zentrale Lebensmotiv Katharinas heraus. Die „Brücke des menschgewordenen Sohnes“ und der Weg der Nachfolge Christi als Weg über diese Brücke verdichten sich dabei in der Feier und Teilhabe an der Eucharistie, dem „Schatzhaus der Erlösung“. Ziel des Lebens von Katharina ist die Eucharistie: „Christus gießt sein Blut fortwährend aus für uns, am Tisch des Altares, nicht um seinetwillen, sondern um unseretwillen. Wir, die wir an diesem Tisch essen, und die wir werden wie die genossene Speise, beginnen zu handeln wie er: nicht um unseretwillen, sondern für Gottes Ehre und das Heil unserer Nächsten“. (173, Zitat aus dem Brief Nr. 208)

Es ist bereits der zweite Band, den die Mediävistin Marianne Schlosser in der Reihe *Zeugen des Glaubens* vorgelegt hat; im Jahr 2000 ist ihre Studie *Bonaventura begegnen* erschienen. Der Sankt Ulrich Verlag tut gut daran, Wissenschaftlerinnen wie Marianne Schlosser als Autorinnen zu gewinnen. Die Reihe „Zeugen des Glaubens“ versucht, ein breiteres Publikum anzusprechen und doch einem wissenschaftlichen Anspruch gerecht zu werden. Wie die anderen Bücher der Reihe ist der Fließtext unterbrochen durch kurze Erläuterungen von Fachtermini und historischen Ereignissen sowie durch bibliographische Hinweise. Das Buch stellt so eine ganz besondere Einladung dar, Katharina von Siena neu zu entdecken und den Versöhnungsgedanken, der in der Tiefe des Herzenstausches mit Jesus Christus verankert ist, als das große christliche Erbe Europas in unserer Gegenwart zu erschließen.

Margit Eckholt

MODERNISMO

Cappuccini tra riformismo e antimodernismo.

In: *Laurentianum* 46 (2005), Fasc. 1-3: Roma 2005. – 569 S. – ISSN 0023-902X.

100 Jahre nach der Veröffentlichung der Enzyklika „Pascendi Dominici gregis“ macht die internationale Forschung zum Modernismus große Fortschritte. Die Publikationen im Umkreis des Jahres der hundertsten Wiederkehr der Enzyklika zeigen die Komplexität von Modernismus und Antimodernismus auf und erhellen durch Detailuntersuchungen die differenzierten Reaktionen in theologischen und kirchlichen Kreisen. Der zu besprechende Sammelband der Kapuziner-Zeitschrift „Laurentianum“ bietet dazu einen wichtigen Beitrag.

Die ersten drei Artikel stecken die Forschungslandschaft zum Modernismus ab. Giovanni Miccoli (3-25) arbeitet die zentralen Themen der „Synthese aller Häresien“ heraus, wie Papst Pius X. den Modernismus charakterisiert hatte. Der Papst ging von einer negativen Be-